

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 6193)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-spaltige Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Ar. 2162

Ahrensburg, Dienstag, den 2. Mai 1893

16. Jahrgang.

Zur Eröffnung der Weltausstellung in Chicago.

Am Montag, als dem 1. Mai, soll in Chicago, der so mächtig, ja unvergleichlich emporgeblühten Städtekönigin des amerikanischen Westens, die Eröffnung des jüngsten Weltausstellungsunternehmens stattfinden. — In Hinblick auf die verschiedenen unangenehmen Zwischenfälle, von denen die örtlichen Vorbereitungen zur Chicagoer Ausstellung betroffen worden sind, erscheint es allerdings fraglich, ob sich dieselbe an dem offiziellen Eröffnungstage wirklich in allen Theilen vollendet präsentieren wird. Aber selbst eine noch hier und da unvollkommene äußerliche Erscheinung des gewaltigen Unternehmens an dem genannten Termine würde an seiner Bedeutung als der des neuesten friedlichen Weltstreites der Kulturvölker beider Hemisphären nicht das Mindeste ändern. Man mag zugeben, daß vielleicht für eine ganze Anzahl von Industrien und gewerblichen Zweigen die Theilnahme an derartigen internationalen Concurrenzkämpfen nach wie vor ungewöhnlich ist, namentlich in Ermüdung des fast allgemeinen wirtschaftlichen Niederganges in Europa während des letzten Jahrzehntes. Andererseits jedoch steht wiederum fest, daß zahlreiche industrielle Branchen gerade durch die Weltausstellungen den Impuls zu einer kräftigen Weiterentwicklung empfangen haben und daß jene infolge der Beschäftigung der letzteren vielfach ein wesentlich erweitertes Absatzgebiet errangen. Wenn man dann noch bedenkt, daß solche internationale Veranstaltungen über den Rahmen des rein industriellen und wirtschaftlichen Interesses der beteiligten Nationen entschieden hinausgreifen, daß es sich hierbei schließlich auch um die Förderung von allgemeinen Culturinteressen zwischen den

Völkern handelt, so dürfte das Wort, wonach sich die Weltausstellungen überlebt haben sollen, schwerlich noch aufrecht erhalten werden können.
Dies wenigstens ganz gewiß nicht in Bezug auf die Weltausstellung in Chicago. Gerade sie ist aus allen Welttheilen außerordentlich reich beschrift, da auf ihr fast alle Länder Amerikas und Europas, weiter die australischen Colonien, die entwickelteren Staaten Asiens, wie China, Japan, Korea, Persien, Siam, das indo-britische Reich usw., von afrikanischen Ländern, soweit bekannt, Egypten, Algerien, Tripolis, das Capland, der Congostaat und Madagascar vertreten sind und zwar theilweise durch sehr reichhaltige Sammlungen des verschiedensten Charakters. Da ist es denn für uns Deutsche doppelt erfreulich, zu sehen, daß das deutsche Reich in Chicago durchaus würdig vertreten ist, und dies kann nur mit Genugthuung begrüßt werden. Hat doch gerade die deutsche Industrie auf amerikanischem Boden gewissermaßen eine Scharte auszuweisen, denn noch ist das abfällige Urtheil, welches Professor Reuleaux anlässlich der Weltausstellung in Philadelphia vom Jahre 1876 über die Leistungen der deutschen Industrie fällt: „Billig, aber schlecht!“ nicht vergessen. Nun, seit jener Zeit hat die deutsche Industrie auf allen Gebieten mit Ernst und Fleiß wacker gearbeitet und trotz der vielfachen Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse immer steigende Anerkennung auch im Auslande gefunden, so daß sie jetzt getrost in den an den Gestaden des Michigansees anhebenden friedlichen Völkertreffes eintreten kann. Alle über die Theilnahme Deutschlands an der Chicagoer Weltausstellung bislang vorliegenden Berichte bekunden, daß es daselbst einen hervorragenden Platz einnimmt, und speciell steht schon jetzt

fest, daß die Gruppe der sächsischen Textilindustrie eine der gelungensten und besten der gesammten Ausstellung ist. Wir Deutsche dürfen uns daher der frohen Zuversicht hingeben, daß unsere Industrie mit Ehren in dem großen internationalen Concurrenzstreite von Chicago bestehen und daß es ihr darum voraussichtlich beschieden sein wird, durch die zu erwartenden Ausstellungserfolge ihren Absatzmarkt namentlich auf amerikanischem Boden selbst nicht nur zu befestigen, sondern auch noch beträchtlich erweitern.
Die Weltausstellung in der Millionenstadt des amerikanischen Westens knüpft gleich der ihr vorangegangenen Weltausstellung von Paris im Jahre 1889 äußerlich an ein hervorragendes Ereigniß an. In der französischen Hauptstadt beging man durch die Veranstaltung der Ausstellung die Centennarfeier der ersten französischen Revolution, die Weltausstellung in Chicago indes geht von einem noch weit bedeutungsvolleren weltgeschichtlichen Ereigniß aus, denn das Unternehmen ist bekanntlich anlässlich der vierhundertjährigen Jubelfeier der Entdeckung Amerikas in Scene gesetzt worden. So finden sich denn die Culturnationen des Erdballes jetzt durch ihre Vertreter in Chicago zusammen, um gleichsam daselbst die Nachfeier des Erinnerungsfestes jener unvergleichlichen Großthat eines Christoph Columbus durch ein friedliches Ringen auf den hervorragendsten Gebieten des öffentlichen Lebens zu begehen. — Hoffentlich wird darum auch die Chicagoer Weltausstellung das ihrige dazu beitragen, die Nationen geistig einander immer näher zu bringen und ein neues Band wechselseitiger Sympathien um sie zu schlingen.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 1. Mai. In dem hamburgischen Dorfe Ohlstedt scheinen Brandstifter ihr Wesen zu treiben. Wie berichtet, brannte daselbst am Donnerstag Abend eine Katze ab. Dieselbe gehörte dem Herrn Schacht und war von diesem und dem Arbeiter Dreus bewohnt. Das Feuer hatte in dem Stalle seinen Anfang genommen und hatte dann auch das Haus ergriffen, beide zerstörend, die Bewohner retteten wenig oder gar nichts. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag brach in dem neben dem Schachtschen Hause liegenden Gewebe des Kaufmanns Dove Feuer aus. Es brannte zunächst der Stall und dann das alte Haus des Herrn Dove, beide wurden zerstört und auch das gegenüberliegende neue Geschäftshaus desselben Besitzers noch ziemlich stark von Feuer beschädigt. Das Feuer ist aufcheinend in beiden Fällen von außen angelegt und der Verdacht böswilliger Brandstiftung nahe liegend.

† **Trittau**, 29. April. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurden in unserm Orte 2 Einbruchsdiebstähle ausgeführt. Bei dem Schmiedemeister Wöller wurden 13 Mettwürste, 2 halbe Schweinstöpfe und sonstiges Fleisch, einige Pfund Butter, eine Anzahl Eier und 1 Handwagen gestohlen. Bei dem Holzspanstoffabrikanten Bösting wurden aus dessen Fußwegladen für nahezu 60 Mt. Stiefeln und Schuhe entwendet. Zur Fortschaffung der Beute hatten der oder die Diebe sich des Handwagens bedient, denn am Morgen fand man die Spur auf dem Felde in der Nähe des Thortores. Dieselbe wurde verfolgt bis zur Landstraße nach Grande, auf derselben waren die Langfinger wahrscheinlich um das Verleiten der Spur herbeizuführen, eine Strecke nach Grande weitergefahren, dann waren sie umgekehrt und in entgegengesetzter Richtung entkommen. Es wäre sehr zu wünschen, daß der oder die Thäter ermittelt würden, damit dieselben ihrer Strafe nicht entgehen.

— Gelegentlich einer Tanzmusik in lauenb. Hamfelde entstand am vergangenen Sonntag Abend eine arge Schlägerei. Nachdem nämlich mehrere junge Leute und der Gastwirth Kruse aus holst. Hamfelde nach Hause eilten, um einer Schlägerei aus dem Wege zu gehen, wurden dieselben von, wie man hört, 20 jungen Leuten aus dem lauenb. Hamfelde verfolgt und thätlich angegriffen. Der Gastwirth Kruse wurde dabei so arg zugerichtet,

Der Schuldige.

Criminalnovelle von W. Roberts.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Glücklich lächelnd nickte die Baronin der Tochter und der Gouvernante, welche beide wieder das Zimmer verließen, zu, und dann las die Dame des Hauses in einigen Zeitungen.

Eine halbe Stunde später klopfte es wieder an die Thür und das Kammermädchen trat ein, um die Ankunft des gnädigen Fräulein von Helborn ihrer Herrin anzumelden.

„Ich lasse bitten,“ rief die Baronin mit ihrer klangvollen Stimme, und bald trat Fräulein von Helborn, eine junonische Erscheinung ein.

Die Freundinnen begrüßten sich herzlich durch Handschlag und Umarmung und saßen bald plaudernd neben einander auf dem zierlichen Sopha des reizenden Boudoirs.

„Nun, den wahren Grund meines heutigen Besuchs kennst Du doch wohl bereits aus meinem Brief,“ bemerkte jetzt Fräulein von Helborn halb laut und verlegen, während sich zugleich ihre Wangen tiefroth färbten.

„Ja den Grund kenne ich, Tutta,“ erwiderte die Baronin, „und es ist eigentlich schimm, daß Du in dieser Angelegenheit noch meinen Rath brauchst, denn da, wo nur Dein Herz entscheiden sollte, kann mein Ur-

theil nicht maßgebend sein. Ich möchte Dich fast schelten, daß Du noch immer keiner standhaften, wahren Liebe einem sehr ehrsüchtigen Freier, der Dein Herz gewonnen zu haben schien, fähig bist, und nun in bösen Zweifeln darüber bist, ob Du den Hauptmann von Ringen oder den General von Bomsdorf erheben willst. Tutta, in Deinem stolzen Herzen kämpfen die Eitelkeit und die Liebe noch sehr heftig mit einander. Nach Deiner Meinung und Charakteranlage glaubst Du Dich nur dann glücklich zu verheirathen, wenn Du auch dem mächtigen Triebe der Eitelkeit Deines Herzens Folge leistest, nach meiner Ueberzeugung kannst Du aber nur dann eine glückliche Ehe schließen, wenn Du Dich von wahrer Liebe und vernünftiger Erkenntniß leiten läßt.

„D, Hilda, Du sprichst so klar und verständlich, daß ich wünschte ich könnte Deinem Rathschlage sofort und ohne jedes Bedenken folgen,“ erwiderte Fräulein von Helborn. „Aber mein Herz ist so wankelmüthig und meine Empfindungen sind so von Widersprüchen erfüllt, so daß ich thatsächlich nicht weiß, welche Entschlüsse ich treffen soll. Es liegt dies wohl an meiner Erziehung, denn in mir wurden schon sehr frühzeitig die stolze Gefühle von den Eltern geweckt, aber als ich dann hinaustreten mußte in die Gesellschaft und in die große Welt, da waren meine Eltern, die mir den rechten Weg zu einer glücklichen Heirath hätten zeigen können, bereits gestorben. Mir blieb nur noch der

anergogene Stolz und der Glaube, nur einen Gatten mit hohem Rang wählen zu dürfen. Dir ist es übrigens einst ähnlich so gegangen, Hilda!“

„Allerdings,“ erwiderte die Baronin, „aber ich möchte um Alles in der Welt keiner Freundin rathe, so ohne erprobte Liebe und ohne Prüfung der Charaktereigenschaften des zu wählenden Mannes nach äußerem Glanze zu heirathen wie ich es einst gethan habe.“

„Nun, weil Du so erfahren und meine beste Freundin bist, bin ich auch ja zu Dir gekommen, um Deinen Rath zu hören,“ erwiderte Fräulein von Helborn.

„Aber jetzt, wo Du in Deinem Briefe direkt die Wahl zwischen dem General von Bomsdorf und dem Hauptmann Ringen aufgestellt hast, kann ich Dir doch nicht rathe, für welchen Freier Du Dich entscheiden sollst, denn dies ist Deine eigene Herzenssache,“ fuhr die Baronin sehr ernst fort. „Ich kann Dir nur empfehlen, nach den wahren Empfindungen Deines Herzens, vereint mit den Erwägungen der Vernunft Deine Wahl zu treffen. Hochachtbare Ehrenmänner sind beide Freier. Der eine ist General in glänzender Stellung, adeliger Abkunft und wohl vier und zwanzig Jahre älter als Du, der andere ist schlichter Hauptmann und wohl fünf Jahre älter als Du. Nun wähle nach Deinem Herzen.“

„Mein Herz ist aber leider so entsetzlich wankelmüthig,“ entgegnete Tutta und stieß mit dem kleinen Fuße ärgerlich auf den Fuß-

boden. „Du weißt, liebe Hilda, daß Ringen mein Herz erobert hatte, daß ich seiner wegen allen Ständesstolz und allen Hochmuth abgelegt hatte, und daß es bereits mein liebster Wunsch war, die Frau dieses braven Hauptmanns mit dem bürgerlichen Namen zu werden. Das trat auf einmal der General von Bomsdorf mit seiner Werbung auf und mein Herz wurde wankelmüthig.“

„Das heißt die Eitelkeit, der Stolz und die Sucht in der Gesellschaft zu glänzen, bei den Festlichkeiten als eine der ersten Damen zu gelten, schlugen die Liebe zu einem edeln Manne in wenig hoher Stellung unbarmerzig aus Deiner Brust,“ sagte die Baronin sehr scharf.

„Hilda, Du bist ungerecht,“ antwortete Fräulein von Helborn und eine glänzende Thräne stahl sich in ihre schönen Augen, „denn anstatt mir zu rathe und den rechten Weg zu zeigen, läßt Du mich harte Worte hören.“

„Ich kann Dir in dem Sinne, wie Du es wünscht, nicht Rath erteilen,“ bemerkte die Baronin bitter, „Du mußt die Entscheidung selbst treffen, weil ich nicht die Empfindungen Deines Herzens haben kann. Und wenn dann Deine Wahl dennoch mit einer bösen Enttäuschung enden würde, dann müßte ich mir die Vorwürfe machen, Dir zu der Wahl gerathen zu haben. Nein, mit der Personenfrage muß Du mich in Ruhe lassen, Tutta! In dieser Hinsicht wage ich kein maßgebendes Urtheil zu sprechen,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

daß ärztliche Hilfe requirirt werden mußte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Altona, (Geschworenengericht), 27. April. Der Maurergeselle Grabener, der Kellner Büßmann und der Gärtner Ehlers sind angeklagt eines Sittensvergehens gegen ein Mädchen in Bahrenfeld. Nur der Maurer wird wegen groben Unfugs zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt, die beiden Anderen wurden freigesprochen. — Der Köpfergeselle Kuffer soll sich auf dem Wege nach Uetersen gegen eine alte Frau unsittlich vergangen haben und ist gefändigt. Er wird zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

29. April. Den letzten Fall der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode bildete eine Anklage wegen Aufruhrs gegen 5 Helgoländer. Dieselben werden beschuldigt, einen Gensdarmen und einer Marine-Patrouille bedroht, und die Aufforderung, sich zu entfernen, nicht befolgt zu haben. Von den Angeklagten, die sämtlich im Alter von 18—20 Jahren stehen, wird nur der Schiffszimmermann Franz des Angriffs schuldig befunden und zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt, die Anderen werden kostenlos freigesprochen. Mit einem Dank an die Geschworenen schließt der Vorsitzende die Verhandlungen dieser Schwurgerichtsperiode.

Itzehoe, 26. April. Vor zweiundeinhalb Jahren unternahm aus nächster Umgegend trotz aller Abmahnungen von behördlicher und privater Seite mehrere 100 Personen die Auswanderung nach dem Eldorado der Unglückseligen, nach Brasilien. Mancher Schmerzschrei kam seit dieser Zeit über den Ocean, manche Todesnachricht zeugte von begrakenen Hoffnungen und Manche wären gern wieder zurückgekommen, wenn sie nur gewußt hätten, wie hierherkommen. Dieser Tage lehrte nach den „Itzh. Nachr.“ durch Hilfe von Portie Allegro eine Frau von drüben mit 3 Kindern heim — das Einzige, was sie noch ihr eigen nennt. Lebensfrisch ging die Familie, Mann, Frau und 5 Kinder, hinüber, Geld genug mit sich führend, um eigenen Besitz zu erwerben. Das Geld wurde ihnen zum Theil geraubt, 2 Kinder starben, der Mann wurde auf seinem eigenen Besitz von einem Brasilianer erschossen. Der Mörder erhielt auch eine Strafe, er wurde 5 Jahre unter Polizeiaufsicht gestellt! Das ist ein kleines Bild von drüben, wie man sie dort fast täglich sehen kann. — Die Frau dankt jetzt dem Himmel, daß sie wieder hier angekommen, von wo sie vor 18 Monaten mit so großen Hoffnungen und, wie sie meinte, auf immer schied.

Oldesloe, 26. April. Heute Mittag wurden das Wohnhaus und die Scheune des Landmanns Buchwald in Seefeld (einer Dorfschaft des adeligen Gutes Fresenburg) ein Raub der Flammen. Das Feuer ist bis jetzt nicht aufgeklärter Weise im Schweinefall entstanden, von wo es sich infolge der großen Trockenheit des Materials, das sich dem verheerenden Elemente als Nahrung bot, in ungläublich kurzer Zeit über das Wohnhaus und alsbald auch auf die benachbarte Scheune weiter verbreitete. Zu kaum einer Viertelstunde war das Wohnhaus total niedergebrannt; von der Scheune ist das massive Mauerwerk stehen geblieben. Der größte Theil des Inventars ist verbrannt; das Vieh ist gerettet worden.

Segeberg, 28. April. Neuerdings ist nach Bekanntmachung in der Schulzeitung zwischen dem Vorstand der Aktien-Gesellschaft S o o l b a d hierseits einerseits und dem Vorstand des schleswig-holsteinischen Lehrervereins andererseits ein Vertrag abgeschlossen worden, dem zufolge den Mitgliedern des genannten Vereins, welche sich zur Kur nach dem hiesigen Soolbad begeben, folgende besondere Vergünstigungen eingeräumt sind: 1. Eine Ermäßigung von 20 pCt. auf die

Bade-Abonnements und auf die Zimmerpreise im Kurhotel; 2. eine Ermäßigung von 10 pCt. auf die Penionspreise im Kurhotel und 3. die vollständige Befreiung von der Kurtaxe.

Neumünster. Endlich hat sich auch das Räthsel des Verschwindens des Glättmeisters Christianen aufgelöst. Am Donnerstag voriger Woche wurde eine schon halb verweste Leiche in der Aue hinter der Christianen Fabrik aufgefunden. Man erkannte darin den seit dem 4. April verschundenen Glättmeister der Gottfr. Möllerschen Papierfabrik Christianen.

Kiel, 28. April. Die Neujahtskollekte für bedürftige Hinterbliebene von Predigern und Lehrern in unserer Provinz ergab 1449 Mt. Die Summe wurde wie folgt vertheilt: Es erhielten 17 Predigerwitwen 799 Mt., 12 Predigerköcher 410 Mt., 2 Lehrerwitwen 60 Mt. und 6 Lehrerköcher 180 Mt. Obwohl es thatsächlich weit mehr Lehrerwitwen als Predigerwitwen giebt, sieht man aus Vorstehendem doch, daß Letztere bei der Vertheilung in weit größerer Zahl als Erstere berücksichtigt werden.

Hendsbürg, 25. April. Die Senkung des Wasserpiegels der Obereider ist nunmehr soweit vorgeschritten, daß nur noch reichlich 60 Ctm. abzulassen sind. Die großen Obereiderseen haben durch die Senkung ein völlig verändertes Aussehen erhalten. Sie haben an Umfang recht erheblich abgenommen und die weit zurückgetretenen Ufer haben ganz das Aussehen eines Battenmeeres. Die Pfeiler der alten Brücken sowie die Uferbefestigungen ragen mit ihren unteren Theilen weit über dem Wasser hervor und das ganze erhält dadurch das Ansehen des Versunkenen, dem Untergang geweihten. Einen wenig erfreulichen Anblick gewähren zur Zeit auch die völlig ausgetrockneten Stadtgräben, über deren zukünftige Gestaltung die endgültige Entscheidung immer noch nicht getroffen worden. Für die Jahranlage bei Nobisgr., zur Ueberführung der Kieler Chaussee sind die Anschlußwerke nahezu fertig gestellt und sobald die Wiedereröffnung der Schifffahrt den Transport der Prähme ermöglicht, wird die Fährde dem Verkehr übergeben werden können. Die Uferbefestigungen des Kanals auf dieser Strecke, welche lange Zeit tief unter Wasser standen, sind in Folge der Senkung wieder zum Vorschein gekommen und haben sich auch sehr gut gehalten.

Schleswig, 27. April. Wie die „Schl. Nachr.“ erfahren, tritt Geh. Rath Dr. Schneider zum 1. Juli in den Ruhestand. Auch Seminar-Direktor Lange in Segeberg hat zum 1. Oktober seine Verletzung in den Ruhestand nachgesucht.

Kleine Mittheilungen.

Der seit einigen Wochen verschwundene Amtsbote Welzer aus Bargtebeide soll in Hamburg seinen Tod geirrt und gefunden haben. Die Abkicht, sich das Leben zu nehmen, hat er vorher seiner Familie brieflich angezeigt.

Der Pastor von Albersdorf hat jetzt seinen Widerstand gegen die Einführung der mitteleuropäischen Zeit aufgegeben, die Thurmuhr hält jetzt mit den andern Uhren gleichen Schritt und damit hat die Krisis ihr Ende erreicht.

Beim Regiments-Exercieren des Husaren-Regiments in Schleswig kürzten 2 Husaren so heftig aufeinander, daß das eine Pferd das Genick brach und das andere an der Schulter verletzt wurde. Die beiden Reiter kamen ohne Schaden davon.

Aus den Marschlanden kommen vielfach Klagen über Mäuseplag in diesem Frühjahr. Der Schaden ist stellenweise so schlimm, daß ganze Weizenfelder haben umgepflügt werden müssen. Die Bestellung der Sommeraaten hat

bei der trockenen Witterung ungestört gegehen können. Für die Weiden wäre Regen allerdings sehr erwünscht. Dieselben sind nämlich sehr weit zurück, sodaß an ein Austreiben des Magerviehes, das früher oftmals schon Anfang April erfolgte, noch nicht gedacht werden kann.

Lübeck.

Als am Donnerstag Mittag gegen 11 Uhr der Maurer Luchmann an dem Schause des Ellerbrocks auf einer Leiter stehend, die von einem Arbeiter gehalten wurde, mit dem Anstreichen des Giebels beschäftigt war, fuhr ein Postkastenwagen in die enge Straße und traf die Leiter, welche dadurch zu Fall gebracht wurde. In Folge dessen stürzte der Maurer auf das Pflaster und zwar so unglücklich, daß er benunungslos liegen blieb. Ein herbeigerufener Arzt constatirte einen Schädelbruch und ordnete die sofortige Ueberführung des Verunglückten in das Krankenhaus an, jedoch erfolgte der Tod schon auf dem Wege dahin.

Deutsches Reich.

Das deutsche Kaiserpaar und das italienische Königspar trafen nebst großem Gefolge am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr 18 Minuten von Rom in Neapel ein. Die allerhöchsten Herrschaften wurden bei ihrer Ankunft von der am Bahnhofe stehenden ungeheuren Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. Auch auf dem ganzen Wege von dem Bahnhofe nach dem königlichen Palais wurden die Majestäten von den in den Straßen aufgestellten dichtgedrängten Menschenmassen ununterbrochen mit jubelnden Hochrufen begrüßt. Auch nach der Ankunft der Majestäten im Palais dauerten die wahrhaft frenetischen Kundgebungen der Volksmenge und der aufmarschirten Vereine vor dem Schlosse fort, was die Majestäten veranlaßte, für einige Minuten auf dem Balkon zu erscheinen. Abends strahlten die Straßen und Plätze, sowie die öffentlichen Gebäude Neapels in glänzender Beleuchtung, welches prächtvolle Schauspiel das Kaiserpaar und das Königspar vom Balkon aus in Augenschein nahmen. Später wurde den Majestäten von den Vereinen Neapels eine großartige Serenade dargebracht. Am Freitag unternahmen die beiden hochfürstlichen Paare, begleitet vom Kronprinzen Viktor Emanuel, vom Herzog der Abruzzen und dem Herzog von Genua eine Rundfahrt durch den Golf von Neapel an Bord des Panzerschiffs „Repanto“, welchem mehrere Panzerschiffe folgten.

In der Militär-Vorlage sind die kürzlich abgebrochenen Verhandlungen des Centrumsführers v. Huene mit der Reaierung wieder aufgenommen worden, auf welcher Grundlage ist jedoch noch nicht näher bekannt. Während aber die „Nat.-Zeitung“ zu melden weiß, daß für den Fall des Nichtzustandekommens einer Einigung mit dem Reichstage dessen Auflösung feststehe, wird von anderer Seite behauptet, die Eventualität einer Reichstagsauflösung könne beinahe schon als zurückgebrängt betrachtet werden. In der That soll der Reichskanzler zu einem größeren Entgegenkommen in Sachen der Militär-Vorlage, als er es bisher gezeigt hat, bereit sein.

Die „Kreuzta.“ schreibt: Dem Vernehmen nach ist in der Fraktionsitzung des Centrums der Versuch, die genügende Stimmzahl für eine den verbündeten Regierungen annehmbare Form der Militärvorlage zusammenzubringen, gescheitert. Trotzdem besteht anscheinend die Absicht, in der zweiten Lesung irgend einen positiven Beschluß zu Stande zu bringen, um die Unterlage für eine dritte Lesung zu schaffen. Vorausichtlich dürfte

dazu die Einführung der zweijährigen Dienstzeit an sich auserehen sein. Selbstverständlich ist auf eine Mitwirkung der konservativen Fraktion zu einem Beschluß auf dieser Basis nicht zu rechnen.

Berlin, 29. April. In der Abwärt.-Kommission konstatirte heute Abg. Borich, daß die etwa belangreichen Briefe dem Seniorentouren schon im März von Abwärt im Original überreicht worden sind, während er jetzt die Abwärt. übergeben hat, ohne zu ahnen, daß die früheren Akten diese wichtigsten Schriftstücke schon im Original enthielten. Der unter verschiedenen Briefen stehende Name Meißner gehöre nicht dem Gehülfen Abwärt's an, sondern einem Procurator der Diefontogesellschaft. Finanzminister Wiquel verließ einen Brief der Diefontogesellschaft, wonach für die Vorkasse derselben an die rumänische Bahn, in Summa 14 Millionen Mark, zuerit mit der üblichen Satz von 1/4 pCt. Provision pro Quartal berechnet wurde, erst als sich ein sehr hohes Risiko ergab, wurde auch die Provision erhöht. Zinsen und Provision zusammen betragen aber nur 8 pCt. Alle Vorkasse wurden vom Aufsichtsrath einstimmig genehmigt. Abwärt. erklärte, die Unterschrift Meißners unter den Briefen zeige, daß ein Komptordiner in Abwesenheit des Direktors mit unterzeichnet hat. (Große Heiterkeit). Der Vorsitzende macht Abwärt. darauf aufmerksam, daß die Unterschriften von einem ganz anderen Meißner herrühren. Abwärt. bleibt dabei, daß aus den Briefen ein Zinssatz von 16—35 Prozent, also eine Vermehrung seitens der Diefontogesellschaft hervorzuheben. Abg. Borich fährt aus, Abg. Bebel und der heute Vormittag von 9—10 Uhr sich vergeblich bemüht, Abwärt. klar zu machen, daß von 35 Prozent keine Rede sein könne. Abg. Bebel, der verhinbert sei, der Kommissionsitzung beizuwohnen, habe schließlich zu Abwärt. gesagt, dann könne selbst Adam Riese ihm nicht helfen. Direktor Wickenborn giebt eingehende Auskunft über die damalige zeitweilige Anlage der Gelder aus der Kriegskostenerschädigung. Ein Vorstoß an die rumänische Eisenbahn habe bei der von zwei abfolut sicheren Bankhäusern übernommene Wertschaft nur als ein gutes Geschäft betrachtet werden können. Graf Kleist bemerkt, die Akten Abwärt's konstatirten gar nichts. Die Mittheilungen des Ministers und der Diefontogesellschaft, daß nur 8 und 9 pCt. genommen seien, seien unabweislich nachgewiesen. Abg. Borich fährt aus, Abwärt. sei eben unfähig, eine derartige Rechnung zu berechnen, ebenso wie er unfähig sei, sich in den überreichen Akten zurechtzufinden. Wo bleiben die Hunderte von Millionen, um die das deutsche Volk angeblich betrogen worden ist? Graf Kleist stimmt dem bei. Abg. Fidenbach glaubt zwar, Abwärt. ebensovienig wie die übrigen Kommissionsmitglieder, wünscht aber, daß zur Beseitigung aller Zweifel die Kommission die Bücher durch einen vereideten Bücherrevisor prüfen lasse. Abg. Lieber fährt aus, nicht die Kommission habe zu beweisen, sondern Abwärt. Auf Liebers Aeußerung, die Verhandlungen erregten in ihm einen moralischen und physischen Ekel, erwiderte Abwärt., diese Aeußerung begäbe sich offenbar auf das gestrige Vorkommniß mit seinem Anzuge, an dem eine Naht geplatzt gewesen sei; solche Aeußerungen sei eine Insamie. Nach dem Ordnungsruß des Präsidenten wiederholt Abwärt. das Wort Insamie und verläßt mit der Erklärung, eine solche Verhandlung sich nicht gefallen lassen zu wollen, die Sitzung. Nach einem eingehenden Referate des Abg. Borich wird schließlich die Resolution angenommen, daß die von Abwärt. übergebenen Akten die gegen frühere und jetzige Mitglieder des Reichstages und Bundestathes erhobenen Beschuldigungen nicht rechtfertigen.

sondern ich kann Dir nur rathe, wie ich bereits sagte, nach wahren Empfindungen Deines Herzens vereint mit vernünftigen Erwägungen zu wählen.“

„Bedenke, daß ich schon lange meine gute Mutter, die mir sonst würde rathe können, verloren habe, Hilda, und daß ich mich deshalb an Dich als erfahrene Frau um Rath wende.“

„Ich vermag Dir aber nicht besser zu rathe als ich bereits gethan,“ erklärte die Freundin. „Du mußt Dir selbst ein klares Urtheil in dieser Schicksalsfrage bilden und erst noch ein ruhiges Glück für Dein eitles, rebellisches Herz erkämpfen. Da dies nun erst noch eine Aufgabe der Zukunft für Dich ist, so würde ich an Deiner Stelle mich noch nicht entscheiden.“

„Aber theuerste Hilda, der General von Bomsdorf hat mir für morgen seinen Besuch angekündigt und ich glaube, daß der Besuch gleichbedeutend mit der offiziellen Werbung des Generals ist. Was soll ich da bei der Wankelmüthigkeit meines Herzens anfangen?“

„Bis Du unentschlossen, so wirst Du die Unterhaltung mit dem General derartig zu beeinflussen wissen, daß er daraus noch nicht den Schluß ziehen kann, daß es der rechte Augenblick für eine Werbung sei,“ bemerkte die Baronin kühl.

„Es heißt aber allgemein, daß der General von Bomsdorf ein Eisenkopf sei und ohne Umstände auf das erwählte Ziel losgehe. Was soll ich thun, wenn er dennoch

mir eine Erklärung macht? Bitte, rathe mir, liebste Hilda!“

„Nun, wenn Du fest glaubst, in einer Ehe mit dem General glücklich zu werden, so kannst Du ihn erhdren und Du wirst in spätestens drei Monaten Frau General Excellenz von Bomsdorf. Hast Du aber diesen Glauben nicht, so muß der tapfere General, auch wenn er einen noch so harten Kopf hat, den üblichen Korb, natürlich in zarter Form bekommen.“

„Du scherzest jetzt auch noch mit mir in dieser ernsten Angelegenheit, während ich nicht mehr weiß, wo mir der Kopf steht,“ erwiderte Jutta und drückte die kleine Hand auf ihre heiße Stirn.

„Ich weiß nicht, wie ich Dir anders Vernunft in Deiner Erregung beibringen soll,“ bemerkte die Baronin mit leiser Ironie, „als das ich Dir Poesie und die Prosa einer Werbung vor die Augen führe. Halte Dich nur morgen, wenn der General kommt, recht tapfer, denn er scheint Dein Herz noch erst erobern zu wollen.“

„Du verspottest mich nur noch, Hilda, und kennst nicht die Dnalen, die ich zu ertragen haben werde, bis ich meine Entscheidung getroffen.“

„Ich verspottete Dich nicht, sondern ich suche Dich nur mit drastischen Mittel zur Vernunft zu bringen. Es wird mir freilich nicht gelingen, denn schon die alten Griechen sagten, daß die Liebe blind sei, und wenn ein junges Mädchen gar einen alten General

liebt, denn muß doch wohl die Liebe erst recht blind sein.“

„Hilda, ich ertrage Deinen Spott keinen Augenblick länger. Rede mir lieber noch vernünftig zu, daß ich die richtige Entscheidung treffe, denn der Gedanke, daß ich gar nicht mehr weiß, wie ich mich entscheiden soll, kann mich fast zur Verzweiflung bringen.“

„So geht es allen Mädchen, die wankelmüthige Herzen besitzen, denn was sie heute als ihr Glück ansehen, fühlen Sie morgen als ihr Unglück. Wo soll da ein zufriedenes Gemüth herkommen.“

„Adieu, Hilda! Ich halte es bei Dir strengen Sittenrichterin nicht mehr lange aus. Natürlich Du, die viel unvorsichtiger, weltersahrene junge Wittwe kannst ja jetzt recht klug reden, da Du über die Fehler unerfahrener Mädchen erhaben bist.“

„Sei nur nicht böse, meine bedauerwerthe Jutta!“ erwiderte jetzt die Baronin, während auf ihrem schönen Gesicht ein schalkhaftes Lächeln erglänzte. „Du läßt mir doch Deine Verlobung bald wissen und bekehrst mich bald wieder mit Deinem Besuche?“

Mit einem zürnenden Blicke aus den schönen Augen verließ dieses Mal Fräulein von Helborn das Haus der Freundin und blieb dieser die Antwort auf die letzte Frage schuldig.

„Die Wahrheit habe ich Jutta deutlich gesagt und hoffe, daß es nicht vergeblich geschehen sein wird,“ dachte die Baronin von Saffen, als die junge Dame fort war.

„Aber freilich ein so eitles Mädchenherz ist unberechenbar, und schließlich erscheint Jutta doch als Braut triumphirend am Arme des Generals von Bomsdorf. Der arme, brave Hauptmann Ringen kann mir Leid thun, denn er wird dann wie in einer Versenkung vor Jutta verschwinden, oder Jutta wird ihn herablassend als Frau General von Bomsdorf noch einmal die Hand reichen, wenn er die schuldige Bistite bei dem General macht. Und ärgert sich der General darüber, daß Jutta früher Gefallen an dem stattlichen Hauptmann gefunden, so läßt ers demselben vielleicht dienstlich bißen. Doch wer fragt auch schließlich heutzutage vielum ein enttäuschtes Männerherz, die Herren der Schöpfung vermögen sich ja in dieser Hinsicht leichter zu trösten als die betrogenen Mädchen, die ihr ganzes Lebensglück auf einen einzigen Mann, der schließlich untreu wurde, setzen.“

Doch während die schöne Wittve diese Gedanken in ihrem Geiste weiterspann, wurde es ihr bald sehr wehmüthig um das eigene Herz. Längst vergangene Augenbilder tauchten in ihrer Erinnerung auf, sie sah sich wieder als armes adeliges Fräulein, dem im Hause einer reichen Gönnerin ein edler, junger Mann, ein angesehener Patriziersohn, den Hof machte und den sie ebensovherzlich lieb gewann wie er sie. Dann erblickte sie sich als reiche Erbin und das Bild Erinnerung verwandelte sich. Stolze Freier mit prunkenden Namen drängten sich um sie, einer derselben bethörte ihr Herz

Der ... will für ... den ... dem ... Kap ... schreib ... der Lage ... brüde ... de ... zu dieser ... werte, e ... Papies ... für die ... W ... tische ... seiner ... Aber wenn ... Kunde ... verständlich ... mit der ... die gewalt ... die übertr ... Er mißbill ... noch der ... der europä ... noch würd ... weltliche ... Militärvor ... berührt.“

Der römische Berichterstatter der „Times“ will für bestimmte in der Lage sein, Näheres über den Inhalt der Unterredung, die der Kaiser mit dem Papst gepflogen hat, zu berichten. Er schreibt: „Der Papst brachte zunächst die Hebung der Lage der arbeitenden Klasse zur Sprache und drückte den lebhaftesten Wunsch aus, das Seine zu dieser Hebung beizutragen. Der Kaiser erwiderte, er stimme mit den Anschauungen des Papstes überein und habe in derselben Richtung für die Besserung der Lage der Arbeiter gewirkt. Dann berührte der Papst die allgemeine politische Lage und bemerkte, er sei konservativ in seiner Politik, monarchisch in seiner Gesinnung. Aber wenn eine andere Regierungsform in einem Lande sich gefestigt habe, erkenne er sie selbstverständlich an und bestrebe sich, gute Beziehungen mit der Regierung zu unterhalten. Er bedauere die gewalttätigen anarchischen Bewegungen sowie die übertriebenen Maßregeln des Radikalismus. Er mißbillige die Extreme. Weder der Papst noch der Kaiser verjüchten die brennenden Fragen der europäischen Politik auf das Tapet zu bringen, noch wurden im Laufe der Unterhandlungen die weltliche Macht des Papsttums, die deutsche Militärvorlage oder die Rückkehr der Jesuiten berührt.“

Man nimmt an, daß die zweite Beratung des Kommunalabgabengesetzes am Montag, spätestens Dienstag dieser Woche beendet sein wird. Dann soll zunächst in die dritte Beratung des Steuergesetzes eingetreten und außerdem noch vor Pfingsten das Sekundärbahngesetz und der Antrag Wides über die Stadterweiterung und einige kleinere Gesetze vorgenommen werden. Man hofft, daß etwa Mitte der Woche vor Pfingsten das Abgeordnetenhaus in die Ferien gehen kann. — Diese vorläufigen Dispositionen setzen voraus, daß der dritten Beratung der Steuergesetze kein Hindernis bereitet werden und daß der Reichstag inzwischen nicht aufgelöst wird. Sollte der letztere Fall eintreten, so dürfte er wohl, wie die „N. Z. C.“ annimmt, eine bald folgende Vertagung des Landtags herbeiführen.

In dem Schwarzwalddorfe Klengen sind am 25. April, wie aus Mannheim gemeldet wird, bei einer großen Feuersbrunst 60 Häuser niedergebrannt, darunter die Kirche, die Schule und das Rathaus, mehrere Personen werden vermißt. Eine Abteilung Pioniere aus Kassel ist, Nachrichten aus Wiesbaden zufolge, nach Hoerbach und Straßenebersbach geschickt, um Baracken für die obdachlosen Abgebrannten zu errichten. — In Straßenebersbach hat das Feuer weiter um sich gegriffen, 65 Gebäude sind dort eingeschmelt. In Hoerbach brannten 59 Wohnhäuser und 25 Scheunen ab. 300 Personen in Hoerbach wurden obdachlos und brachten die Nacht im Freien zu. Ein am Donnerstag abgehaltener Ministerialrat des preussischen Staatsministeriums soll, wie verlautet, durch aus Rom eingetroffene Telegramme veranlaßt worden sein. In der That enthält denn auch der „Reichsanzeiger“ zwei amtliche Mitteilungen, aus denen hervorzugehen scheint, daß das Staatsministerium sich wirklich mit Weisungen beschäftigt hat, die aus Rom bei ihm eingelaufen sind. Diese Mitteilungen lauten wie folgt: „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß weder in der Unterhaltung Seiner Majestät des Kaisers mit Seiner Heiligkeit dem Papst, noch in der Audienz, welche letzterer dem Staatssekretär Frhrn. v. Marschall gewährte, der Militärvorlage irgend eine Erwähnung getan ist.“ — Dessenungeachtet stellen Betrachtungen an, die davon ausgehen, daß zwischen der Regierung und dem Zentrum ein Verkehr bestehe, welcher darauf abzielt, für die Unterstützung der Militärvorlage Konzessionen auf festlichem Boden einzutauschen.

und gewann sie und ihren Reichtum und von ihrem ersten Geliebten erblickte sie nur noch das bleiche Schmerzensgesicht. Aber nach kurzen Bonnemomenten kamen auch die Jahre der Enttäuschung und Prüfung an der Seite des Gatten, der bis zu dem unglücklichen Duell nur seinen Passionen zu leben gewohnt war, und Thränen erfüllten die Augen der vereinsamten Frau.

„Ich habe einst schwer an einem braven Herzen gekündigt,“ flüsterte sie leise, „aber Du bist gerächt, Fritz, ich habe dafür büßen müssen.“

„Ob er übrigens noch in der Residenz lebt und welches wohl sein Schicksal gewesen sein mag?“ dachte die Baronin dann noch. „Hoffentlich ist er noch glücklich an der Seite einer Anderen geworden. Es sind nun wohl dreizehn Jahre her, seit ich ihn zum letzten Male sah und niemals etwas wieder von ihm hörte.“ (Fortf. folgt.)

Mannigfaltiges.

Feuer. London, 24. April. In Hull brach gestern kurz nach 4 Uhr Nachmittags in kurzer Zeit eine große Feuer aus. In der Gegend der Holzplätze ausgebreitet, deren in der Nachbarschaft eine Menge vorhanden sind. Kurz nach Ausbruch des Feuers waren die Dampsmaschinen zur Stelle, aber von dem scharfen Winde angefaßt, fraß die Flamme so schnell um sich, daß die vereinigte Feuerwehrgesellschaft von Hull und Cottingham die Erstickung des Feuers als hoffnungslos anjahen. Manjaden von 3. M. Kanonenboote „Dolphin“ und „Pearly“ wurden requiriert, die

In den Besprechungen, welche zwischen dem Reichskanzler und hervorragenden Mitgliedern des Centrums über die Militärvorlage stattgefunden haben, ist niemals weder von der einen noch von der anderen Seite von solchem Handel die Rede gewesen.

Ueber das Recht der Pressekritik gegenüber öffentlichen Uebeltätern hat das Reichsgericht dieser Tage ein für die gesamte Presse wichtiges Urteil gefällt, das sich besonders auf die Besprechung von Ausschreitungen von Militärpersonen bezieht. Der Redakteur der „Magdeburger Volksstimme“, Dr. Luz, war wegen Beleidigung von Militärpersonen angeklagt worden, weil er die bekannte Militär-Egzeffe in Mainz in etwas drastischer Weise zusammengestellt hatte. Das Landgericht in Magdeburg hatte ihn freigesprochen, worauf die Staatsanwaltschaft Revision beim Reichsgericht einlegte. Das Reichsgericht hat nunmehr aber die Revision verworfen und hierbei folgende allgemeine Bemerkungen beigefügt: Der Inhalt ist zwar drastisch und theilweise beleidigend. Nach dem Wortlaute erscheint es aber unbedenklich, daß der Artikel nur die Thäter, nicht aber alle Militärpersonen treffen wollte. Der Presse muß das Recht zuerkannt werden, Uebeltätere zu besprechen. Hier handelt es sich um solche, nämlich um Ueberhebung und Hobeit von Militärpersonen gegen Civilpersonen usw., endlich auch um den Mißbrauch der Gewalt gegen Untergebene. Solche Handlungen verstoßen gegen die gute Sitte und Anordnungen der Staatsbehörden. — Alle die erwähnten Fälle fordern zweifellos die öffentliche Kritik heraus, und hierzu ist wohl eine Zeitung ein geeignetes Organ. Einerseits werden die Uebeltätere dadurch den Behörden bekannt gegeben, andererseits wird ein gewisser moralischer Druck auf die vorgelegten Behörden ausgeübt, eine Untersuchung einzuleiten und eventuell eine Abstellung derartiger Mißstände herbeizuführen. Der Angeklagte handelte also in Wahrnehmung des berechtigten Interesses, welches jeder Staatsbürger daran hat, daß solche Handlungen nicht vorkommen. Auch glaubte man ihm, daß er subjektiv sich in dem guten Glauben befunden hat, daß eine Anrufung der Behörden nutzlos sei und nur eine öffentliche Besprechung das einzige Mittel zur Abstellung der Mißstände bilde. Die einzelnen Ausdrücke sind zwar sehr stark, aber die zulässige Grenze ist nicht überschritten: die Ausdrücke waren, der Sachlage entsprechend, jedenfalls nicht übertrieben. Deshalb war der Angeklagte freizusprechen.

Ausland.

Belgien.

Nach dreitägigen Verhandlungen hat der belgische Senat sich auch für die Annahme des Mehrstimmwahlgesetzes ausgesprochen. — Jeder 25 Jahre alte Belgier, welcher mindestens 1 Jahr in derselben Gemeinde anässig ist, hat somit wenigstens 1 Stimme. Dabei hat der Senat unter Zustimmung der Regierung ausdrücklich beschlossen, daß das zu erlassende Wahlgesetz die Dauer des Wohnsitzes — 1 Jahr — weder verlängern noch verkürzen darf. Die Ultraliberalen und Doktrinär-Liberalen des Senats haben mit Entschiedenheit dieses Wahlsystem bekämpft, aber schließlich, um einen Konflikt zu vermeiden, sich bei der Abstimmung der Stimmenabgabe enthalten. Somit ist wenigstens die Wahl der Deputirten endgültig geregelt, was schon ein gewichtiger Fortschritt ist.

Schweiz.

Der Kanton Schaffhausen hat soeben mit großer Majorität die Wiedereinführung der Todesstrafe beschlossen. Bekanntlich hatte die Schweizer

Bundesversammlung von 1874 die Abschaffung der Todesstrafe für das ganze Bundesgebiet proklamiert. Aber bereits 5 Jahre später wurde die Verfassung nach dieser Richtung hin einer Revision unterworfen, und der Paragraf, welcher die Todesstrafe beseitigte, wieder aufgehoben, dadurch war jedoch die Todesstrafe noch nicht wieder eingeführt. Es wurde vielmehr jedem einzelnen Kanton überlassen, ob er die Todesstrafe in sein Strafgesetzbuch wieder aufnehmen wolle oder nicht. Denn in der Schweiz hat jeder Kanton auch sein eigenes Strafgesetzbuch. Die Versuche einer einheitlichen Kodifizierung für alle 22 Kantone sind bisher an dem Widerstande der partikularistischen Konserativen gescheitert. Seit 1879 hatten nur bisher 8 Kantone von dem Recht zur Wiedereinführung der Todesstrafe Gebrauch gemacht. Es waren zumeist die alten Kantone: Zunächst die Vierwaldstädte: Luzern, Schwyz, Uri, Unterwalden. Ferner Appenzell, Zug, St. Gallen und Wallis. Schaffhausen ist nunmehr der neunte im Bunde. Die Veranlassung der Wiedereinführung der Todesstrafe in Schaffhausen ist ein schauerlicher Massenmord, welcher im August vorigen Jahres in Boehningen bei Schaffhausen stattgefunden hat, wo eine ganze Familie, bestehend aus Mann, Weib und Kind, in der Nacht von Mordbuben überfallen und hingerichtet wurde.

Amerika.

New-York, 27. April. Nach weiteren hier vorliegenden Depeschen hat der Cyclon in Oklahoma die Ortschaften Janomom und Cimarron zerstört. County Chickasaw im Indianer-Territorium und Montague in Texas ist verwüstet. — Zahlreiche Personen wurden getödtet, viele sind obdachlos und andere wurden durch Hagelkörner verwundet. Eine Wasserhohe in Illinois und Wisconsin hat Tausende von Getreidefelder unter Wasser gesetzt. Aus vielen Gegenden flüchten die Einwohner.

Mannigfaltiges.

Ein medizinisches Problem.

Doktor Hill, gekrönt von der königlichen Akademie der Wissenschaften zu London, die ihm die Aufnahme als Mitglied verweigerte, rächte sich durch einen Scherz ganz neuer Art. Er adressirte an den Sekretär unter dem erdichteten Namen eines Arztes aus der Provinz, die Ergrübelung einer Kur, die er kürzlich gemacht habe. „Ein Matrose“, schrieb er, „brach ein Bein. Zufällig war ich gegenwärtig, ich fügte die Theile des gebrochenen Beines genau zusammen, und nachdem ich sie stark mit Bindfaden umwickelt hatte, begab ich sie fleißig mit Theerwasser. In kurzer Zeit spürte der Matrose die Wirkung des Mittels und bedankte sich seines Beines nach wie vor.“ Zu derselben Zeit machte Barckley, Bischof von Clogon, sein Buch über die Wirksamkeit des Theerwassers bekannt, ein Werk, das viel Aufmerksamkeit erregte und die Ärzte entzweite. Der Bericht des Doktors wurde sehr ernsthaft in einer öffentlichen Versammlung der königlichen Akademie vorgelesen, und man kritisierte dabei mit dem größten Vertrauen auf diese wunderbare Kur. Die einen sahen darin einen auffallenden Beweis der Vortrefflichkeit des Theerwassers, die Anderen behaupteten, daß entweder das Bein nicht wirklich gebrochen, oder die Heilung nicht so geschwind erfolgt sei. Man schrieb und druckte dafür und dagegen, als die Akademie einen zweiten Brief erhielt mit folgendem Inhalt: „In meinem letzten Brief habe ich vergessen, Ihnen zu sagen, daß das gebrochene Bein des Matrosen ein hölzernes war.“ Der Scherz wurde bald in London bekannt

und belustigte lange Zeit auf Kosten der königlichen Akademie.

Der Rauchtobel wurde in der Markt Brandenburg erit unter dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm bekannt. Man hielt ihn für nichts gutes, ja selbst die Geistlichen eiferten auf den Kanzeln dagegen und nannten das Rauchen ein Vorpiel des höllischen Feuertobels. Den Kondulanten war diese Sitte noch so fremd, daß, als ein Major einem Bauer eine Pfeife Tobak anbot, dieser höflich antwortete: „Aee, gnädiger Herr Käsel! Id freete tee Feuer!“

Kreisfeuerwehrbezirk Stormarn.

Wandsbek. Am 21. April 1893 wurde im „Hotel zum alten Posthause“ hier die erste General-Versammlung der freien Feuerwehr im neuen Rechnungsjahre 1893/94 abgehalten. Nach dem der Hauptmann die Versammlung durch Begrüßung der Kameraden eröffnet hatte, wurde zunächst der Jahresbericht für 1892/93 von demselben vorgelesen, danach zählte das Corps am 1. April 1893 58 aktive und 92 passive Mitglieder; eingetreten sind im Laufe des Jahres 5 Mitglieder. Im Laufe des Jahres wurden abgehalten 6 General-Versammlungen, 4 Kommando- und 1 Verwaltungsraths-Sitzung, sowie 12 Zug- und 6 Corps-Uebungen, ferner wurde die Samariter-Abtheilung ausgebildet. 5 mal wurde allarmirt, ohne ihn Thätigkeit zu treten, und ein Schadenfeuer bekämpft; im Ganzen war das Corps bei 14 verschiedenen Gelegenheiten betheilig. Der Rechenschaftsbericht ergab einen Kassenbestand der Corpskasse von 136 Mark 70 Pfg., der Unterstützungskasse von 2889 Mark 30 Pfg., in Summa 3026 Mk. Zu Revision der Jahresrechnung wurde als aktives Mitglied Kamerad Müller und als passives Mitglied Herr Flachsbart gewählt. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Resultat: von Gehlen, Hauptmann, Böhme, Zugführer des 1. Zuges, Brünning, Zugführer des 2. Zuges, Coburger, Zugführer des 3. Zuges, als stellvert. Zugführer wurden die Kameraden Rolke und Rutz und als Sektionsführer die Kameraden Lunow und Kämmler gewählt. Dem Zugführer Wagener wurde als überzähliger Zugführer die Beibehaltung der Streifen gestattet. Als Delegirte nach Ahrensburg zum 11. Mai wurde der stellvert. Hauptmann Carius und Zugführer Böhme gewählt. Die Entsendung eines Delegirten nach Heide zur Gründung eines Städte-Feuerwehr-Verbandes wurde einstimmig abgelehnt, weil wir der Ansicht sind, daß dies nur schädlich für unsere neue Organisation sein kann, daß dagegen die neue Kreis-Eintheilung zu dem Zwecke geschaffen worden ist, alle freiwilligen Feuerwehren dem Provinzial-Verbande zuzuführen und dadurch das Band der Kameradschaft fester zu knüpfen. Die nächste Uebung wurde auf Sonntag, den 7. Mai, Vormittags 6 Uhr, angesetzt und nach Verlesung des Protokolls die Versammlung geschlossen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Mai und Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 30 Pfg. einschließlich Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mk. angenommen.

Die Expedition.

ein, jedoch für die übrigen Gänge kaum mehr Platz war. Die Sozialdemokraten ließen sich von den Kellnerinnen, denen sie entsprechende Trinkgelder verabreichten, sowie von ihren Frauen die Maßkrüge entweder mit Wasser füllen, ohne einen Pfennig zu verzeihen, oder eine Anzahl Sozialisten bestellte eine einzige Maß Bier, die bis auf einen kleinen Rest getrunken wurde. Die neue Art von Boykott soll so lange fortgesetzt werden, bis die Säle zu sozialdemokratischen Versammlungen hergegeben werden. Der Münchener Polizeibericht schreibt über diese Angelegenheit: Am letzten Sonntag haben 800—1200 Personen Saal und Garten einer Wirthschaft, deren Räumlichkeiten den Sozialdemokraten zu Versammlungen verweigert wurden, besetzt und ihre Plätze bis Abends innebehalten, ohne irgend etwas zu verzeihen, so daß der Wirth einen empfindlichen Verlust zu verzeichnen haben dürfte. Die ermittelten Theilnehmer an diesem Vorgehen sind bereits bei der Staatsanwaltschaft angezeigt. Aber abgesehen davon, daß derartige Vergewaltigungsversuche an sich strafbar sind, kommt weiter in Betracht, daß der Wirth ungewiss ist, ob das Recht hat, Personen, die nicht verzeihen, bezw. nur zu dem Zwecke kommen, um ihm Schaden und Unannehmlichkeiten zuzufügen, aus seinen Lokalitäten zu verweisen, bezw. solchen Personen von vornherein den Eintritt zu verweigern, ferner, daß diejenigen, welche trotz Verbotes die Wirthschaftslokalitäten betreten, bezw. ungeachtet erfolgter Aufforderung sich nicht entfernen, sich eines, und zwar eines erschwerten Vergehens des Hausfriedensbruchs, wenn die That von mehreren gemeinschaftlich begangen wird, schuldig machen, und daß die Polizeibehörde nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet ist, wie strafbare Handlungen überhaupt, so auch das in Frage stehende strafbare Vorgehen abzustellen.

den mißglückten Versuch unternahm, den Feuerherd durch Uebertragung der Stapel zu isoliren, um die gefährdeten großen Baarenhäuser jenseits des Flußufers zu retten. Schon aber hatte das rasende Element den Fluß übersprungen. 8 Uhr Abends schlugen die Flammen die Feuerwehren zurück, umlohten das große Citadell-Hotel und hatten in wenigen Minuten das Zerstückungswerk vollendet. Um 9 Uhr schien wenig Aussicht, auch nur einen Holzstoß zu retten. Bis dahin waren für etwa 100 000 Mtrk. zerstört, und dürfte der Schaden im Ganzen nicht unter einer Viertel-Million Mtrk. betragen.

Ein moderner Fra Diavolo. Aus Neapel wird geschrieben: Der Telegroph meldete jüngst, daß in der Nähe von Palermo der Brigant Votindari, das Oberhaupt der berüchtigten Marinabande, gefangen und in das Gefängniß abgeführt worden sei. Votindari war einer der letzten klassischen Räuber, jener kühnen trotigen Männer, die heute einen Raubmord und morgen einen gallanten Schelmensreich begehen. Votindari machte auf jeden, der ihn sah, den Eindruck eines vollendeten Edelmannes; er ist ein großer, blonder Mann von vorzüglicher Körperhaltung, trug den Bart a la Boulanger und hatte jeder Zeit ein sicheres weltmännisches Auftreten. Wer ihm näher kam, merkte sofort, daß das Räuberhandwerk ihm gestattete ein Aristokratenleben zu führen und sich mit einem Hofstaat von treuen Freunden zu umgeben, er warf das Geld zum Fenster hinaus und besenkte seine Genossen und Helfershelfer wie ein orientalischer Märchensfürst. Votindari war der schöpferische und erfindende Geist seiner Bande. Durch sein Talent überragte er alle seine Räuberbrüder und war ein Mann von so guten Manieren, daß es fast eine Lust war, von ihm ausgeplündert zu werden. Seine Verwegenheit und seine gute Laune kannten keine Grenzen und erinnerten lebhaft an die unmaßgeblich klingenden Räubergeschichten der Schauerromane. In

der Bande wurde er mit weichen Augen angefeuert, weil er durch seine Kühnheit und Abenteuerlust die ganze Gesellschaft gar oft in die größte Gefahr brachte. Er trieb die Tollkühnheit soweit, daß er die vornehmen Clubs in Palermo besuchte und sich mit irgend einem Polizeioffizier am Billard maß; bei solchen Gelegenheiten gab er sich, da er vorzüglich englisch sprach, stets für einen Engländer aus. Auch ihn hat endlich, wie so manchen anderen berühmten Mann, die Liebe ins Verderben gebracht. Votindari besuchte oft, nur zu oft das Haus eines gewissen Scialunio, der 2 schöne Töchter hatte, von denen eine die Geliebte des Räubers war. Das erfuhr die Polizei und als Votindari am Morgen des 9. April erwachte, fand er das Haus von einer Kompanie Infanterie und der Carabinieri von Cultanturo umstellt. Nach verweigerter Gegenwehr wurde er schließlich gezwungen, sich zu ergeben. Als man ihn fesselte, fand man sehr seine Schußwaffen bei ihm vor. Gekleidet war er wie ein interessanter Räuber in der Oper; er trug Sammethosen, über der gestickten Weste eine Schußflosche, ferner ein blutrothes Flanellhemd und eine kurze Jacke von schönen himmelblauen Tuch. Ein breiter, rothseidener Gürtel vervollständigte die Räubertracht, die Votindari auch im Gefängnisse zu Termini beibehalten hat. Der interessante Räuber hat 12 Morde und 16 andere schwere Verbrechen, als da sind Straßenraub, Betrug u. s. w. auf dem Gewissen.

Zum neuesten Boykott in München. Die Sozialdemokraten wollen die Pächter des Arzberger, Löwenbräu- und Gabelsberger-Kellers, die ihnen die Räumlichkeiten zur Veranstaltung von Versammlungen verweigerten, in der Weise dazu zwingen, daß sie an Sonntagen in Masse die Saalräumlichkeiten besetzen, ohne etwas zu verzeihen. Wie die „Neuest. Nachr.“ melden, fanden sich am letzten Sonntag im Arzberger-Keller etwa 800 Mitglieder der sozialdemokratischen Partei

Anzeigen.

Schonung und Ueberwachung der trigonometrischen Marksteine.

Den Orts-Vorständen bringen wir hiermit in Erinnerung, daß sie nach § 6 des Gesetzes vom 7. März 1869, betr. die Errichtung von trigonometrischen Marksteinen (Gesetzsammlung für 1869 Seite 729) verpflichtet sind, die **Erhaltung der Marksteine** in ordnungsmäßigem Stande zu überwachen und von jeder Beschädigung oder Verrückung derselben sofort dem Kreislandrathe Anzeige zu machen. Gleichzeitig veranlassen wir die genannten Behörden, in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, daß die Beschädigung, Versetzung oder Entfernung der Marksteine und der etwa darüber befindlichen Holzgerüste nach dem Gesetze unter Strafe gestellt ist.

Schleswig, den 22. Juli 1881.
Königliche Regierung.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Ahrensburg, den 1. Mai 1893.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Laugethede Dorf** Band I — Blatt 1 Artikel 1 auf den Namen der Ehefrau **Bertha Bentler**, geb. **Jahrdt** in **Hamburg** eingetragene, dazselbst belegene Grundstück am **20ten Juni 1893, Vormittags 10 Uhr**,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 269,06 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 123,6546 Hektar zur Grundsteuer, mit 216 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschlüsse und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erfinder übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Gebührenden oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Die Berechtigten, deren Anspruch unter Vorbehalt der Feststellung der Rangordnung mit einem anderen Ansprüche eingetragen ist, werden aufgefordert, bis zu derselben Zeit den für ihren Anspruch behaupteten Vorrang anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls derselbe, soweit er nicht aus dem Grundbuche hervorgeht, bei Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt werden wird.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am **23ten Juni 1893, Vormittags 10 Uhr**,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Ahrensburg, den 10. April 1893.
Königliches Amtsgericht.
gez. **Hellborn**,
Veröffentlicht:
Richter,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
S. B.:

Frachtbriefe

empfiehlt
E. Ziese, Ahrensburg.

Den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend empfehle ich mich hierdurch als

Schneiderin
in und außer dem Hause.
Elisabeth Johns,
Ahrensburg.

Magnum bonum u. Daber'sche Kartoffeln

werden auch bei größeren Posten gekauft.
Off. unter Chiffre **A. 62.**
befördert die Exped. d. Bl.

Callsens Specialität
in
Fußboden- u. Del
und
Bernstein-Lack.
Niederlagen in Ahrensburg bei **Aug. Prahl** und **J. Möller.**

Singer-Nähmaschinen



in bester Qualität,
für Hand- u. Fußbetrieb,
empfiehlt zu billigen Preisen
Ahrensburg. **A. Henze.**

Reparaturen
werden prompt ausgeführt.

!! Delicatessen !!

Kochen Schinken im Auschnitt,
Mettwurst, geräuch. u. gekocht
Hummer, **Kronen**,
Sardinen in Del,
Appetit-Sild,
Anchovis, **Christianer**,
Sardellen,
Heringe, **Holländer**,
Heringe, **fette**,
Heringe, **Matjes**,
Schweizerkäse, **echter**,
Holländer Käse,
Holländer Käse ff.,
Burgkäse,
Honig zc. zc.

empfiehlt
Guido Schmidt,
Ahrensburg am Weinbera.

Deutsche Malzkeime,
prima Waare, empfehle ab **Vager Volksdorf** per Centner f. **Mark 5.10.**

la. Waizenkleie,
franko Ahrensburg p. Cir. **Mark 4.60**
C. A. Freuck,
Volksdorf.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabsluß für das Jahr 1892.

Grundkapital	M.	9,000,000.
Prämien-Einnahme für 1892	"	9,181,572. 90
Zinsen-Einnahme für 1892	"	642,734. 50
Prämien-Ueberträge	"	5,844,407. 10
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse einschließlich des gesetzlichen Reservefonds von M. 900,000	"	4,900,000. —
	M.	29,568,714. 50
Ver sicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1892	M.	5,842,060,281. —

Hamburg, den 1. Mai 1893.

Ebert & Weiszflog.
General-Agenten der Gesellschaft.
C. Drews, Chirurg in Ahrensburg.
G. H. Küster, Uhrmacher in Bargtheide. } Agenten.
E. Wittmack, Rentier in Olbesloe.

„Adler“ Sicherheits-Zweiräder,
„Adler“ Damen-Sicherheits-Zweiräder,
„Adler“ Dreiräder,
„Adler“ Handbetrieb-Dreiräder,
„Adler“ Hochräder,
„Adler“ Knaben-Hochräder,
„Adler“ Kinder-Dreiräder,
„Jugend“ Zweiräder,
sowie sämtliche Zubehör-Stücke empfiehlt billigt
Ahrensburg. **J. Möller.**
Gebrauchte werden auch in Zahlung genommen.

H. Stamer,
Sattler und Tapezier,
Ahrensburg, Bahnhof-Strasse,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Polster-Arbeiten aller Art.

Tafelglas und Glas-Dachpfannen
en gros & en detail
empfiehlt
Ahrensburg, Hamburger Chaussee. **Heinr. Au.**

Mobilien-Magazin
von
H. Griesenberg,
Tischlermeister.
Großes Lager aller Arten von Mobilien,
von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.
Ahrensburg,
Ecke der Bahnhofsstraße und Hamburger Chaussee.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.
Ruhmeshallen-Lotterie
für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums.
grosse Ziehung am **17. u. 18. Mai 1893.**
19376 Gewinne. 1 à 50,000, 1 à 20,000, 3 à 10,000, 3 à 6000, 3 à 5000, 15 à 3000, 15 à 2000, 15 à 1500, 30 à 1000, 30 à 800, 30 à 600 etc. im Gesamtwerthe von
600,000 Mark
Original-Loose à 1 Mark — 11 Loose = 10 M., — Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)
Carl Heintze, General-Debit
Berlin W., Unter den Linden 3.
Loosversandt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Stollwerck's Herz Cacao.
Büchsen mit 25 Cacao-Hezen 75 Pfennig.
1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.
Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.
Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.
Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.
In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

Ich empfehle mich als Wäckerin u. Plätterin.

Frau Anna Larsen, Ww.,
Ahrensburg, Große Straße,
im Hause des Herrn Scharbau, 1. Etg.
Zu Kauf geben Kathnerstelle für circa 6000 Mk. mit so viel Land, d. e. Kuh darauf zu halten ist. 1/4 Std. fahr selbstige von der Bahnstation entfernt sein. Off. erb. d. **Max. Jagim**, **Alte Mählstedt.** (1030)

Die
Apothek in Ahrensburg
empfiehlt:
Feinste Parfümerien:
Eau de Cologne, St-Bonquet, Nivea, Veilchen, Heliotrop, Nang = Nang, Moschus u. andere.
Pomaden:
Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Klee, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte.

Werner Müller,
Fabrikation feiner Liqueure und Branntweine,
Ahrensburg,
Große Straße,
empfiehlt:
Rum per 1/4 Fl. 80 Pfg., Mk. 1.—
1.50, 2.—
Cognac per 1/4 Fl. Mk. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 4.—
Arrac per 1/4 Fl. 1.50 und 2.50.
Punsch-Extract per 1/4 Fl. Mk. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50.
Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/4 Fl. 90 Pfg.
Bordeauxwein per 1/4 Fl. 1.25 und 1.60 Mk.
Wineira, Cherry, Porto, Malaga, Solayer, in bester Waare, billigst.
Zwei gebrachte, gut erhaltene
Ladenfenster,
1,52 Mr. hoch und 1,10 Mr. breit, sind billig zu verkaufen. Näh. in der Expedition d. Bl.

Fahrplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn, vom 1. Mai 1893 an.

Von Hamburg nach Lübeck.		Von Lübeck nach Hamburg.	
Hamburg	Abf. 7:25	Lübeck	Anf. 8:10
Wandsb.	8:48	Hamburg	8:50
Blankenb.	10:25	Wandsb.	9:45
Witt-Stahlb.	10:35	Blankenb.	10:42
Ahrensburg	10:55	Witt-Stahlb.	11:06
Bargtheide	11:09	Ahrensburg	11:21
Reinfeld	11:27	Bargtheide	11:33
Rehndorf	11:41	Reinfeld	11:45
Lübeck	12:02	Rehndorf	12:05
		Lübeck	12:14
		Hamburg	12:16
			12:21

Witterungs-Beobachtungen.

April	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
29. 9. 18.	765	+ 5	St
30. 9. 18.	765	+ 5	St

Schöne Temperatur am 29. + 12
" 30. + 8

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19